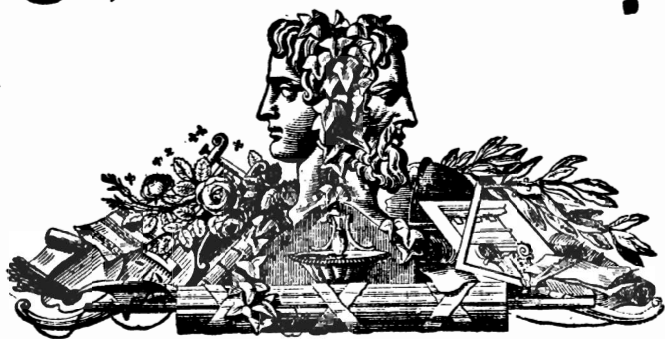


Theater-Figaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N^o 148.

Sonnabend, den 27. Juni

1840.

Der Fluch des Vaters.

(Beschluß.)

Als der Verurtheilte die Stiege hinabschritt, grüßte er alle Bekannten; vor dem Thorwege des Gefängnisses erhob er die Augen, und sah viele Damen an den Fenstern des Pallastes der Dame Ursula de Magistris, deren Schwester er einst zur Ehe begehrt hatte, und die ihm nur wegen des Fluches seines Vaters versagt wurde. Er beugte sich tief vor ihnen, und bat einen nahe Stehenden, den Damen seinen Respekt zu bringen, indem er sie alle bei Namen nannte, und sie zu bitten, für seine Seele ein *de profundis* zu sprechen. Die Confratelli drängten ihn zum Weitergehen, und so schritt er auf die Brücke zu. Das Volk strömte in solchen Massen herzu, daß viele unter den Stößen der Sbirri fielen, welche Platz machten. Man hörte den Marchese mit einem Seufzer sagen: „Dies ist denn mein letztes Erscheinen in der Welt.“

Beiz der Kapelle S. Giovanni Decollato kniete er nieder, betete mit großer Andacht, und vergoß viele Thränen. Dann stieg er mit festen Schritten auf das Schaffot. Der Nachrichten wollte ihm die Halskrause abnehmen, doch Marcantonio sagte finster: „Komme mir nicht nahe.“ Die Fesseln verhinderten ihn, sich selbst die Krause abzunehmen; er bat den Beichtiger, ihm zu helfen; als dies geschehen, legte er das Haupt auf den Block, fragte den Nachrichten, ob dies die rechte Lage sei, und als jener bejahte, rief er mit lauter Stimme: *In manus tuas, domine, commendo spiritum meum.* (In Deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist.) Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so trennte ihm das Beil den Kopf vom Rumpfe. Als der Streich fiel, brachen die Zuschauer in einen solchen Schreckenruf aus, als hätte ihn jeder selbst gefühlt.

So schloß das blutige Schauspiel des Lebenslaufes dieses Edelmannes.

Auch die übrigen zwei Brüder ereilte das Strafgericht des Himmels. Einer von ihnen trat in den Malteserorden, um durch einen lebenslänglichen Kampf für die Religion sein Verbrechen zu sühnen. Doch schon beim ersten Treffen mit den Türken tödtete ihn eine Kanonenkugel. Elender kam der vierte Bruder ums Leben. Sein Herz war von den Reizen einer Dame hohen Standes entrannt. Sie lud ihn ein, den Sommer auf einem ihrer Schlösser zuzubringen. Er sah die augenscheinliche Gefahr, und sprach zu ihr:

„Dame, dies wäre zu verwegene Kühnheit.“

„So willst Du.“ sprach sie, „um meinetwillen Dein Leben nicht wagen?“

„O Dame,“ rief er, „hätte ich tausend Leben, ich würde sie willig für Dich opfern.“

Es war, als hätte er diese Worte mit prophetischem Geist gesprochen. Als er an der Seite ihrer Sänfte ritt, streckten ihn mehrere Schüsse hinter einer Hecke hervor todt zu Boden. Die unglückliche Frau, welche die Ursache seines Todes war, floh, um ihr Leben zu retten; doch als sie sah, daß die Mörder ebenfalls geflohen waren, kehrte sie zurück und weinte zu späte Reuethränen über der Leiche.

So wurde an Pompeo, dem fünften Sohne, der Segen seines Vaters erfüllt. Er wurde der einzige Erbe der Familie, und vermählte sich mit Brigitta de Magistris, der Dame, um welche sein Bruder Marcantonio früher geworben hatte. Außer den fünf Söhnen, deren Geschichte

so eben erzählt wurde, hatte der alte Marchese M. noch eine Tochter, Vittoria, welche an Francesco Gaetano vermählt wurde.

Vorstehende Begebenheiten sind größtentheils wörtlich aus einer Handschrift übersetzt, welche noch in den Händen jener Familie ist.

Engagements-Gesuch.

Bei der Danziger Theaterdirektion erschien neulich, wie das Dampfboot, schreibt, ein Frauenzimmer, welches die Jugend nicht drückte und die Schönheit nicht plagte, mit den Worten: „Herr Director, ich bin eine reisende Schauspielerin und suche bei Sie Angaschemang!“ — Auf die Frage: welches ihr Rollensfach sei? entgegnete sie: „ich spiele allens — erschten Liebhaberinnen und Unstand!“ Nachdem sie, wie es sich gebührte, eine abschlägige Antwort erhalten hatte, schrieb sie nachstehendes Brieflein an die Direktion, welches hier mit diplomatischer Genauigkeit abgedruckt folgt: „Ganzt unterthänige, Herrn Director, werden gütigs verzeihen das ich so frei war, Ich ersuche und bitte Sie recht herzlich mir die Ihrichte Erlaubniß und meinen Wunsch zu genähmigen und mir auf der Bühne Einige mall ließen austrätten, schick Sie mir jede Rolle zu, die Sie wünschen und verlangen so werde ich Sie mit großem Vergnügen annehmen. Es ist mir sehr schmätzlich so aus Danzig wieder auszureissen ohne einmall aufzutreten, ich bitte herzlich und hoffe Sie zu genehmigen. — Mit Achtung unterzeichnet Schauspielerin Madame N. N.“

Knall-Bonbons.

In Boston lebt ein Mann von so großer Schönheit, daß ihm amtlich verboten wird, die Kirche zu besuchen, um die Andacht der Weiber nicht zu stören!

Eine sehr hübsche, amerikanische Lüge ist die, daß, in Folge einer großen Ueberschwemmung des Mississippi, die große Stadt New-Orleans mit Mann und Maus in den Golf von Mexico gespült worden sei.

Ein reicher Arzt wurde von seinen vielen Freundinnen ersucht, doch auch einmal einen Ball zu geben. Er ließ sich erbitten, aber nur unter der Bedingung, daß sie sich dem Wunsche, der sich auf der Einladungskarte finden werde, fügen müßten. Es stand darauf: „Die Damen dürfen nicht geschnürt sein.“ — Auch nicht Eine der Eingeladenen erschien, und wie natürlich wurde nichts aus dem Balle.

Gar zu kömisch ist es, daß in Riga eine Handlung, mit der Firma: „Elephant, Rhinoceros und Comp. eröffnet worden ist und den Verkauf von Werkzeugen und Requisiten zum Wallfisch-Fang annonciert.

Bunte Perlen.

In Frankfurt a. Mayn leben 99 Advokaten, in der ganzen Pfalz aber nur 32. Nichtin kommt dort auf 500, hier aber auf 19000 Seelen ein Advokat, wonach also in Frankfurt acht und dreißigmal soviel, wie in der Pfalz, processirt zu werden scheint!

Kritisches Portefeuille.

Am 8. Die Italienerin in Algier. — Isabelle, Demoiselle Botgorscheck, als letzte Gastrolle.

Am 9. Angekündigt: Der Verschwendet. — Noch am selbigen Tage wurden jedoch die Anschlagzettel durch andere ersetzt, des Inhalts: „Das Theater bleibt, von heute ab, bis auf weitere Ordre geschlossen.“

Vom 10. bis einschließlic den 24. Juni blieb die Bühne geschlossen. Sie wurde wieder eröffnet

Am 25. mit Donizetti's „Belisar.“ — So hat denn der schmerzlichsste Verlust, den das Preussische Vaterland erleiden konnte, auch die Bühne nah und stark berührt. Es hat bei dem Kunst-Institut eine so lange Pause eintreten müssen, wie, seit dessen Bestehen, noch nie der Fall war. — Allerlei Störungen des Repertoires und der, bereits getroffenen Anordnungen mußten eine nothwendige Folge davon sein, und man möge es daher der Direktion nicht zur Last legen, wenn durch solche, plötzliche Derangements, wie z. B. das unerwartete Ausfallen des Gastspieles der Bauer, im Augenblick eine Magerkeit des Repertoires Platz greift, die sich jedoch sehr bald in ein höchst reges Leben verwandeln wird, da die Ankunft der hochgefeierten Luzer schon in wenigen Tagen, die der Anschützischen Künstlerfamilie aber mit dem 10. Juli zu erwarten ist.

Herrmann Michaelson.

Neues in Breslau.

Mit dem 1. Juli verläßt uns leider Herr Schöpe und Frau, mit dem 1. August Herr Quen.

Die nächste Novität auf unser Bühne ist Bärmann's: „Don Juan von Oesterreich.“

*** Anzeige. ***

Der überaus merkwürdige Wallfisch des Herrn Lesire ist (vorm Schweidnitzer Thor) nur noch bis zum 30. d. M. zu sehen.